

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 25

Anhang: Zweite Beilage zu Nr. 25 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um Mitternacht.

Nun ruht und schlummert alles,
Erd', Menschen, Wald und Wind,
Das Wasser leisen Falles
Nur durch die Blumen rinnt.

Der Mond mit vollem Scheine
Ruht breit auf jedem Dach;
In weiter Welt alleine
Bin ich zur Stund' noch wach.

Und alles, Lust und Schmerzen,
Brach' ich in mir zur Ruh';
Nur eins noch wacht im Herzen,
Nur eins: und das bist du!

Und deines Bildes Friede
folgt mir in Zeit und Raum;
Bei Tag wird er zum Liede,
Und nachts wird er zum Traum.

S. Rosenberg.

Erlah für Alkohol.

In Paris soll die Unfälle des Trinkens von Petroleum immer mehr in gewissen Quartieren um sich greifen, so daß sich für die Abstinenzvereine eine neue Seite für ihre Tätigkeit aufbaut. — Bei der ersten Entdeckung hielt man diese ungewöhnliche Ausdehnung der Trunksüchtigen für eine Folge der hohen Alkoholsteuerung, durch die dem Arbeiter sein Glässchen Schnaps ungebührlich verteuert worden wäre, jedoch hat sich herausgestellt, daß das Petroleumtrinken in Paris schon früher Eingang gefunden hat. Angeblich haben die niederländischen Trinker eine wirkliche Vorliebe für dieses Reizmittel ihrer Kehle, und sie versichern, daß sie niemals davon Kopfschmerzen bekommen. Die durch das Getränk verursachte Trunkenheit unterscheidet sich von der des gewöhnlichen Alkohols darin, daß der „Petrolist“ sehr mürrisch, aber wenig zur Brutalität geneigt ist. Sein Schlaf ist ruhig und fest, beim Erwachen fühlt er sich gefund und hat keinerlei „Kater“ zu erwarten. Über die Wirkung des Petroleumgenusses auf den Organismus sind die Ärzte unter sich noch uneinig: Die einen erklären das „Getränk“ bei mäßigem Gebrauch für unschädlich und heben außerdem seine guten Eigenschaften als Wurmmittel hervor(!). Andere behaupten dagegen, es sei unter allen Umständen schädlich, denn es bringe Störungen im Organismus hervor und schaffe den Keim der tödlichen Krankheiten. Heute steht Deutschland mit seinen Fabriken von Burscheid, Aachen, Herlohn, Altona, Nürnberg und Schwabach an der Spitze der Nähnadelproduktion mit ungefähr 200 Millionen Nähnadeln täglich. Dann kommen Frankreich und die Vereinigten Staaten, jedes mit 20 Fabriken, die noch ungefähr 150 Millionen Nähnadeln wöchentlich liefern. So wird also der tägliche Verbrauch an Nähnadeln auf der ganzen Welt mit 200 Millionen annähernd richtig bezeichnet werden.

Der Nähnadelverbrauch an einem Tage.

Ein statistischer Bericht, der kürzlich vom Konsul der Vereinigten Staaten in Aachen veröffentlicht worden ist, gibt uns eine annähernd richtige Idee von dem Nähnadelverbrauch an einem einzigen Tage. Bis vor kurzer Zeit war England mit seinen großen Stahlwarenfabriken von Shefford, Birmingham und London das Land, das am meisten Nähnadeln produzierte, — ungefähr 50 Millionen täglich, die nach Europa, Amerika, ja selbst bis ins Innere von China exportiert werden. Heute steht Deutschland mit seinen Fabriken von Burscheid, Aachen, Herlohn, Altona, Nürnberg und Schwabach an der Spitze der Nähnadelproduktion mit ungefähr 200 Millionen Nähnadeln täglich. Dann kommen Frankreich und die Vereinigten Staaten, jedes mit 20 Fabriken, die noch ungefähr 150 Millionen Nähnadeln wöchentlich liefern. So wird also der tägliche Verbrauch an Nähnadeln auf der ganzen Welt mit 200 Millionen annähernd richtig bezeichnet werden.

Ein schwimmendes Kinderhospital.

In Boston ist die Einrichtung getroffen, daß Mütter ihre kranken Kinderchen einem als Hospital eingerichteten Schiffe übergeben können, auf dem ein auser-

lesener Stab von Ärzten und Pflegerinnen der kleinen Patienten wartet. Das Schiff macht täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags eine Ozeanfahrt, um den Kranken frische Seeluft zuzuführen. In den Abendstunden finden dann noch auf dem Schiff täglich unentgeltliche Kurse in der Kinderpflege statt, wobei der Ernährungslehre besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Kosten des Unternehmens werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Abgerissene Gedanken.

Die schreien den Gegenfänge unserer Entwicklung könnten uns über den Irrweg aufklären, auf dem wir wandeln. Wir jubeln über neue Erfindungen der Gesundheitspflege und klagen gleichzeitig über Überförderung. Wir jammern über Überproduktion, und Millionen arbeitender Menschen können ihre Bedürfnisse nicht befriedigen. Wir sind stolz auf die Überwindung des Faustrechts und halten den Zweikampf aufrecht. Wir sieben über von Wohlthätigkeit und Mitgefühl für das Los der ärmeren Klassen und legen mit indirekten Steuern die schwerste Last auf die schwachen Schultern. Wir suchen die Wirkungen der Börse als Spielhölle einzubäumen und decken Volksausgaben durch Staatslotterien. Wir durchbohren die Gebirge und überbrücken die Meere und verstärken zugleich die Zollbrücken. Wir erfinden Maschinen, um die Arbeit abzukürzen, und jeder arbeitet länger als zuvor. Wir preisen die Kunst als Blüte der Kultur und lassen die Künstler darben. Wir erheben die Wissenschaft zum Leitstern der Menschheit und behandeln sie als Menschenkunst in den Staatsbudgets. Wir streben nach einer nationalen Erziehung, aber wir trennen schon die 6-jährigen Kinder nach Stand und Konfession. Wir stellen die Frau auf eine ideale Höhe und versagen ihr die natürlichen Rechte unter Auslegung der höchsten sittlichen Pflichten. Wir bewundern in der Idee die Selbstlosigkeit und Unegemüthigkeit und weinen das eigene Leben der Selbstsucht und der Gier nach Besitz.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Es gibt ein würdiges, aber auch ein unwürdiges Altern. Die Grundbedingung des ersten Zustandes heißt: Lakt, dem Lakt verleiht Würde.

Ehrige Leser in S. Sie lernen die junge Tochter, die Ihnen gefällt, am allerbesten in stürmischen Arbeitstagen kennen, wo jeder Anspannt sein muß. Wenn das Haustäubchen in Fällen von Dienstbotennot fröhlich ins Gefchirr steht und bis zum Abend nicht unirrt und verdrostet wird; wenn sie es auch aus großer Er müdung heraus über sich gewinnt, anderen mit einem heiteren Lächeln und humorvollen Wort zu begegnen, dann hat sie die Probe gut bestanden; dann kennen Sie ihre Durchsichtslaune, ihr Altstagsgesicht, welches in der Ehe maßgebend ist. Auf den Ausdruck, den Sie im Sonntagskleide, in gesellschaftlicher Unterhaltung, bei Ausflügen u. s. w. sehen, dürfen Sie sich nicht verlassen, der ist alzu trügerisch. Und wenn die junge Tochter als solche schon im Drange der Arbeit unliebsam und unliebenswürdig wird, was wird erst zu erwarten sein, wenn sie Frau ist und deren unausweichliche Lasten und Nöte zu tragen bekommt. Ein jugendliches Gesicht, das bei der Arbeit finster blickt und in dem Unmutssäften eingegraben sind, gibt keine fröhliche Mutter, das dürfen Sie glauben, da ziehen Sie sich lieber zurück, noch ehe Sie Ihrem Wohlgefallen noch irgend welchen Ausdruck verliehen haben. Wenn es Ihnen wirklich ernst ist mit Ihrer Liebe, so werden Sie als intelligenten Mann die Gelegenheiten zur prüfenden Beobachtung schon wahrzunehmen, oder wenn nötig, auch zu schaffen wissen; sonst aber anvertrauen Sie sich einer würdigen alten Dame Ihrer dortigen Bekanntschaft, sie wird Ihnen zum guten Zwecke gerne mit gutem Rat an die Hand gehen.

Ehrige Leserin in A. Ihr Widerstand ist erklärlich, aber nicht von Guten. Als Mutter dürfen und sollen Sie wohl Ihre Meinung abgeben und die Konsequenzen vorstellen, aber ein weiteres ist weder möglichen noch nützlich. Der Mutter Denken, Arbeiten, Streben und Träumen gilt nur ihren Kindern, und dies ist die Quelle, hierin gipfelt ihr Glück. Sie begeht aber einen schweren Irrtum, wenn sie ohne weiteres annimmt, daß diese sich selbst vollständig vergessende, hingebende Liebe sich in eben diesem Maße bei allen Kindern finde. Ein

feinfühlender, rücksichtsvoller Sohn, der mit warmer Liebe an der Mutter hängt, würde sich wohl von der Todesangst seiner Mutter trennen lassen; er würde es nicht über sich bringen, ihr für alle Zukunft solche Seelenqualen aufzubürden. Er würde vielmehr seine eigenen Wünsche unterdrücken, um damit den Lebensabend der Mutter nicht mit unausbleiblichen Sorgen zu belästigen. Und er empfindet diese Rücksicht nicht als Opfer, sondern er fühlt sich in seiner Liebe wohl dabei. Ein anderer, ein bei gleicher Erziehung herangewachsener Bruder dieses Sohnes dagegen, kennt und erkennt gar keine Rücksicht. Ohne bosartig zu sein, erscheinen ihm die mütterlichen Anstrengungen lächerlich, ja er gefällt sich sogar darin, die selben bei jeder Gelegenheit hervorzurufen, und es erscheint ihm als eine Ungeheuerlichkeit, der mütterlichen Anstrengung, ihrer liebenden Schwäche für die Zukunft irgend welche Rücksicht tragen zu sollen. Denken Sie nun, Ihr Sohn sei von dieser Art — was müssen Ihre Thränen, was muß Ihr fortgelebter Widerstand für einen Effekt auf ihr machen? Wenn er von Ihnen abhängig ist, wird er sich laut oder leise empören, und wenn er damit nichts ausrichtet, wird er Sie gar hassen und verwünschen. Fürwahr ein verzweifeltes und von Ihnen kaum gewolltes Resultat. Es gibt eine pädagogische Meinung, nach welcher die Mutter sich grundfährlich keine Zärtlichkeiten gegen ihre kleinen Kinder geschenken soll, um die Kinder innerlich nicht zu verweichlichen. Diese Entzugsung, die für die liebevolle Mutter ein Martyrium bedeutet, ist noch viel mehr geboten im Umgange mit einer gewissen Art von heranwachsenden Kindern. Diesen ist das Gefühl, an einem Ort Kind zu sein und sein zu sollen, lästig. In diesem Falle muß es die Mutter lernen, nach außen reserviert zu sein, ihrer Liebe keinen sichtbaren Ausdruck zu geben, sich auf dem Fuß kühlen, höflichen Umganges zu stellen und auch keine anderen, als nur die gesellschaftlichen Rücksichten zu erwarten, oder zu verlangen. Die warme fühlende, in ihrer Liebe aufgehende Mutter empfindet dies zwar wie ein sich selbst lebendig begraben, aber schließlich ist es doch in solchen Fällen das einzige Richtige. Und dann müssen Sie nicht vergessen, daß die Gewohnheit die Empfindung abflumpft und auch diesen Schmerz und die Angst mildert. Am Ende ist der Tod ja einem jeden von uns gewiß, und er kann uns treffen, wenn wir noch so sorglich jeder Gefahr aus dem Wege zu gehen uns bemühen. Sie müssen sich damit beruhigen und denken, daß es immer noch früh genug ist, zu jammern, wenn ein Unglück geschehen ist. Geben Sie also Ihren Widerstand auf und fügen Sie sich ins Unvermeidliche, ohne das Opfer allzu sehr zu betonen.

F. B. S. in G. Wie Sie sehen, gibt es auch glückliche Mitverständnisse. Ihre große Freude gereicht uns zur Ehre und zum Vergnügen.

F. J. So viel Mühe können wir leider nicht erübrigen. In erster Linie kommt die Pflicht und erst dann das Vergnügen. Herzlichen Dank.

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Breslau (Gazilien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen bewährt sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bleichsucht. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die jahrelang vorhandenen Leidenswörter schwanden in Bälde und nach kurzer Zeit trat vollständige Gesundung ein.“ Depots in allen Apotheken. [1090]

Alle, die den Leberthran

nicht vertragen können und das Blut reinigen wollen, sollten eine Kur mit **Golliez' Nusschalenstrup** machen, welcher seit 24 Jahren immer mehr geschätzt und von vielen Ärzten verordnet wird. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [1934]

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Der Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Penton auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spiken, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht beändigten. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120]

SCHULERS
Salmiak-Terpenin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!

Ueberall vorrätig. Nachnahmungen weise man zurück. [2297]

Reine frische Nidel-Butter
zum Einreden, liefert gut und billig
2189 **Otto Amstald**
Beckenred, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Die neuesten und grössten Sortimente modernster [2129]
Jaquettes, Capes, Spitzen- und Sommer-Umhänge
Costumes, Blousen, Jupons, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes u. Kleidch.,
Reise-, Sport- und Fahrrad-Kleider, Reismäntel, sowie neueste Damenkleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle. Billigste Preise. [2129]

In der Extra-Abteilung zurückgesetzter Artikel aussergewöhnlich billige Preise.
Massanfertigung von Costumes, Blousen etc. Muster und Auswahlen franko zu Diensten.

Mode- und Confectionshaus 1. Ranges.

Oettinger & Co., Zürich.

Billigste Bezugsquelle. (H 803 G)

Man verlange die Muster.

J. Bürgi, Wil, St. Gallen. [2201]



ist die beste.

[2311]

Franko durch die ganze Schweiz
versende ich gegen Nachnahme meine
hochelegante Herrenkleidung „Printemps“
für 40 Fr. [2202]

Billigste Bezugsquelle. (H 803 G)

Man verlange die Muster.

J. Bürgi, Wil, St. Gallen. [2201]



Schmerzlos
verschwindet jedes Hühnerauge bei Gebrauch
des altbewährten Totenkopfplasters, à 1 Fr. zu
beziehen von (H 811 G)
J. A. Zuber, 2206
Flawil, St. Gallen.

